

# Volkswacht

für Schlesien

Organ für die werftätige Bevölkerung

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2

Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle Ring 1206. Redaktion Ring 3141.

Postfach-Konto: Postfach-Amt Breslau Nr. 5552.

Bezugspreis: Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Haupt-Expedition: Hauptstraße 4/6, durch die Expeditionen der „Volkswacht“, Neue Hauptstraße Nr. 5, durch die Zweigniederlassungen: Altona, Hauptstraße 140, sowie durch alle Kioske zu beziehen. Postpreis freibleibend! Für die Woche vom 21. bis 27. Oktober 1923 150 Millionen M.

Anzeigenpreis: 70 Millimeter für geschlossene Anzeigen aus Schlesien 400 Millionen, aus 500 Millionen, Stellenangeb. 50 Millionen, Familienanzeigen, Stellenangeb. Berlin, Bestimmungsb. 20 Millionen, Anzeigen 40 Millionen, Kleinanzeigen pro Wort 15 Millionen, des letzteren Wort 20 Millionen, Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis spätestens 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Hauptstraße 4/6 sowie in sämtlichen Zweigniederlassungen abgegeben werden.

## Sozialistische Arbeiter befreien Aachen.

Gewerkschaften und Parteien werfen die Separatisten aus dem halben Rheinland heraus. —

Ein niedergeworfener Kommunisten-Putsch in Hamburg.

### Wer hält zu Deutschland?

Glänzender als in diesen letzten Tagen haben die Klassenbewußten deutschen Arbeiter es nicht beweisen können, daß sie die festen Stützen der deutschen Einheit geworden sind. Diese deutsche Einheit ist nur noch in der Form der Deutschen Republik denkbar, da eine andere deutsche Staatsform sich in der internationalen Lage der Gegenwart und der nächsten Zukunft niemals für ganz Deutschland halten könnte. Deshalb rennen die Reaktionsäre in allen Teilen des Landes gegen die deutsche Einheit an, wenn sie die demokratische Republik bekämpfen, deshalb führen sie ihre „nationale Gesinnung“ um so aufdringlicher im Munde, je weniger ihre Taten der Nation zugute kommen. Die Flugblätter der rheinischen Separatisten berufen sich darauf, daß nur durch die Loslösung der „nördlichen Stammeseigenart“ der Rheinländer das wahre Deutschland vor dem slawisch verfeindeten preussischen Wesen gerettet werden könne. Die Bayern um Rahr erklären, daß Deutschland an der bayerischen Grenze zu Ende sei, weil jenseits keine reaktionären Parteien mehr regieren. Sie handeln danach, verleiten die Reichswehr zum Treubruch und haben jetzt bereits ihr eigenes bayerisches Heer, nur auf Bayern verpflanzet. In Ostpreußen kommen die Stimmen immer frecher heraus, die es für eine Befreiung der engeren Heimat erklären, wenn Schlesien oder Ostpreußen das ihre zur Ernährung des „Wasserlochs Berlin“ oder des „roten Sachsen“ mit beitragen. Als ob die Industrie dieser Bezirke nicht wiederum uns direkt und durch ihre Exportfähigkeit auch indirekt mit volkswirtschaftlichen Gütern versorgt! Die Presse, die sich deutschnational nennt, ist es vor allem, die das Zusammengehörigkeitsgefühl der deutschen Nation bei uns systematisch untergräbt, indem sie alle Teile Deutschlands durch tendenziöse Meldungen herabsetzt, in denen nicht ihre Partei wie in Bayern maßgebenden Einfluß hat.

Die Zerstückelungsarbeit dieser nur von ihrem Klasseninteresse beherrschten Kreise, die ja unter Führung der „Kreuzzeitung“ und des „Bayerischen Vaterland“ schon die Reichsgründung Bismarcks bekämpften, weil sie sich in Ostpreußen und in Altbayern wohler fühlten, als selbst im monarchistischen Deutschen Reich, nennt sich „national“, „international“ aber ist, wenn man ihnen glaubt, nur die Sozialdemokratie und was links von ihr steht. Die sozialistischen Arbeiter in Aachen haben gestern das Gegenteil unter Einfluß ihres Lebens bewiesen, die freigewerkschaftlichen Führer an ihrer Spitze. Deutschnationalen Blätter unterliegen die amtlichen und nichtamtlichen Berichte über die führende Rolle der Gewerkschaften bei der Erledigung des unter dem Schutz der Besatzung so drohend aufgestiegenen Separatistenputschs. Was gilt ihnen deutsche Treue, wenn sie von toten Arbeitern bewahrt wird? Sie selber freilich nehmen nicht nur, wie der „Kreuzzeitung“ schon bewiesen hat, französisches Geld, sondern ja zu nationalen Zwecken verwendet wird“, wie der Ehrhardt-Führer Rauter sagt. Sie lesen ihre Hoffnungen auch auf die Ungarn, die die deutsche Minderheit im eigenen Lande unterdrücken und auf die in Südtirol gegen das dortige Deutschium wütenden italienischen Faschisten, bei denen Südtirol jetzt seinen eigenen Gefandten, Lüdeke, unterhält. Die nationale Phrase ist gut genug, die internationale Verbrüderung und den reichsfeindlichen Partikularismus des jüngerlichen und großkapitalistischen Klasseninteresses zu verbrämen. Und da sollen wir nicht an unsere internationale der sozialistischen Arbeiterbewegung denken, deren erster Grundzahn das Selbstbestimmungsrecht jeder Nation ist und deren Vertreter auch im Lande Poincarés, auch in Belgien und England als Minderheit ihre Stimme mutig für Deutschlands Selbstbestimmungsrecht erheben? Diese Internationalen zu verleugnen, das hieße die Zukunftsfreiheit und den Zukunftsfriede gegen die Rückzieher des Versailles

Vertrages zerstören, hieße Deutschlands beste Freunde im Ausland zurückstoßen.

In Hamburg hat die dritte Internationale, die dort besonders radikale Anhänger besitzt, gestern gezeigt, welche Methoden im Kampf gegen die Reaktion in Deutschland nicht angewandt werden dürfen. Der dortige blutige Kommunistaufstand, der in 24 Stunden bereits erledigt wurde, hat den Reaktionsären überall nur Vorwände gegeben, die Öffentlichkeit von der bayerischen Reichszerstörung abzulenken. Begreiflich sind solche Ausbrüche wie in Hamburg aus der Not der Zeit, aber diese Not wird dadurch nur vermehrt, weil jede Erschütterung der einheitlichen Regierungsgewalt in Deutschland auch eine weitere Erschütterung der Lage der arbeitenden Klassen bedeutet. Der Hamburger Putsch richtet sich hoffentlich gerade für die radikalsten Klassenkämpfer durch seine Rückwirkungen. Für uns sind die Aachener Arbeiter ein leuchtendes Vorbild. Sie haben mit den Feinden der Reichseinheit auch die Feinde ihrer Klasse getroffen, die mit dem Reich vor allem auch seine Demokratie und seine Sozialpolitik, die wenigen Errungenschaften des November, zerstören wollen. Reichseinheit und Klasseninteresse fordern jetzt genau das gleiche von uns: Disziplinierte Abwehr der Republik-Zerstörer, nach deren Niederlage erst unser Aufstieg beginnen kann.

### Befreiung von Aachen und Wiesbaden

Die „Völkische Zeitung“ meldet: In der Nacht zum Dienstag hat in Aachen ein Gegenputsch der Gewerkschaften gegen das Treiben der Sonderbündler eingeleitet, der bereits nach kurzer Frist zu einem vollen Erfolg führte. Sämtliche von den Sonderbündlern besetzten Gebäude wurden von den Gewerkschaften eingenommen und die Separatisten nicht nur aus den Gebäuden entfernt, sondern sogar aus der Stadt hinausgeworfen. Die belgische Besatzung verhielt sich vollkommen neutral. Als die rheinischen Fahnen von den Gebäuden entfernt wurden und von den Stützpunkten der Gewerkschaften auf der Straße verbrannt wurden, sang die trotz der späten Stunde zusammengeströmte Menge das „Deutschland-Lied“.

W.B. bestätigt: Nach einem an hiesiger zuständiger Stelle aus Aachen eingegangenen Telegramm wurden die Separatisten heute nacht wieder aus der Stadt entfernt. Die öffentlichen Gebäude sind reiflos von den Separatisten geräumt. Bei der Befreiungsaktion machten sich die Gewerkschaften besonders verdient.

Aus München-Oldsbach wird gemeldet: Hier wurde heute die einjährige Herrschaft der Sonderbündler von der Volksmenge wieder gestürzt. Die Menge stürmte das Rathaus und holte unter allgemeiner Begeisterung die rot-weiß-grüne Fahne herunter und hängte die Stadtfahne. Der ehemalige christliche Gewerkschaftssekretär Schöndt, der sich die Gewalt als angeblicher politischer Kommissar angeeignet hatte, wurde im Rathaus überführt, von der Menge in den Hof hinuntergeschleift und arg verprügelt. Das gleiche Schicksal erlitten auch die übrigen im Rathaus anwesenden Sonderbündler; darauf begab sich die Volksmenge zum Hauptquartier der Sonderbündler. Letztere feuerten zunächst auf die Menge. Als sie aber dann von allen Seiten eingeschlossen waren, verflüchtete sie über die Dächer zu flüchten, was auch teilweise gelang. Einige wurden von der Menge gefaßt und gefoltert. Das Rathaus wurde von der Polizei wieder in Besitz genommen.

Aus Mainz meldet W.B.: Sämtliche Gewerkschaftsverbände und alle politischen Parteien erklären sich durch Maueranschlag gegen die Bestrebungen der Elemente, welche die rheinische Republik auslösen wollen und mahnen die Bevölkerung zur Ruhe und Ordnung. In diesem Zweck haben die Gewerkschaftsverbände einen Ordnungsausschuß (weiche Armbruster mit Zeichen S. O.) organisiert.

### Vorläufiger Erfolg der Separatisten auf dem rechten Niederrhein.

Märker, 23. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Die separatistische Bewegung hat auf dem rechten Niederrhein übergriffen. In der verlassenen Stadt besetzten die

bewaffneten Separatisten mit Hilfe des belgischen Militärs die öffentlichen Gebäude von Duisburg und entwaffneten die Schutz- und die blaue Polizei. Augenblicklich verfehlt die blaue Polizei ohne Waffen wieder ihren Dienst, während die Schupo interniert wurde. Zwischen den Separatisten und Beigeordneten der Stadt Duisburg finden Verhandlungen statt. Belgisches Militär hat die Zugänge zur Stadt abgeperrt, um den Zugang von den Bergarbeiterführern zu verhindern. Man erwartet für heute das Vordringen der Separatisten auf Oberhausen und Hamborn. In Mülheim und Sierke ist alles ruhig.

Der Reichstanzler hat in je einem Telegramm an den Regierungspräsidenten in Aachen und die Aachener Gewerkschaften den Dank der Reichsregierung für die tapfere Haltung bei der Entlassung der Stadt von den Separatisten entandt. Ebenso hat der preussische Ministerpräsident ein Danktelegramm an die Gewerkschaften gerichtet.

### Ein sinnloser und erfolgloser Kommunistenputsch in Hamburg

Hamburg, 23. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Die kommunistische Zentrale hat vor wenigen Tagen an ihre Bezirksorganisationen ein Rundschreiben gerichtet, in dem die Befreiungshaltung maßgebender Beamter, Unterbindung des Bahnverkehrs in Deutschland mit den brutalsten Mitteln, wie Sprengungen, Jugendgleitungen usw. angeordnet wurde. Getreu diesem Befehl haben die Hamburger Kommunisten in der Nacht vom Montag zum Dienstag gehandelt. Sie überzogen in den Außenbezirken der Stadt 13 Wachen, von denen zehn bald wieder durch die Polizei in Besitz genommen werden konnten. Der Kampf um die restlichen drei Polizeiwachen, die in Einsbüttel und Barmbeck gelegen waren, dauerte bis um die Nachmittagsstunden des Dienstags. Die Polizei hatte in diesen Kämpfen 5 Tote und 25 Verwundete. Die Verluste der Putschisten konnten noch nicht festgestellt werden, da die Toten und Verwundeten von den Flüchtenden mitgenommen wurden. Immerhin dürften die Urheber des Putschs bald namentlich festgestellt sein, da eine ganze Reihe von Verhaftungen vorgenommen wurde. Nachmittags durchfuhr die Polizei die Stadt mit Panzerautos. Sie ist vollkommen Herr der Lage.

Auf der Eisenbahnstrecke Lübeck-Hamburg, auf der eventuell härten Reichswehrtruppen herbeigeschickt werden können, waren zwischen den Stationen Hagenberg und Alt-Nahstedt die Schienen aufgerissen und durch Baumverhaue Hindernisse aufgestellt, die mit Hilfe der Polizei und Eisenbahnbeamten nach einigen Stunden beseitigt werden konnten. Um die Polizeiwachen herum, um die gekämpft wurde, ist das Straßenpflaster aufgerissen. Die Sicherung des Hamburger Freihamens soll vorläufig durch zwei Torpedoboote und einen Kreuzer, die von Kiel nach Hamburg beordert wurden, erfolgen.

Die Vereinigung „Republik“ hat sich aus Anlaß der Unruhen am Dienstag der Polizei zur Verfügung gestellt und vertritt jetzt gemeinsam mit den Polizeibeamten den Ordnungsbefehl. Hamburg, 23. Oktober, 12 Uhr nachts. (Eigener Drahtbericht.) Die Gewerkschaftsinstanzen erlassen folgenden Aufruf an ihre Mitglieder: „Die örtlichen Spitzenorganisationen der freien Gewerkschaften tragen amtsichts der politischen Verhältnisse ohne Unterbrechung. Sie sind nur durch die zuständigen Gewerkschaften erreichbar. Sie haben feste Fühlung mit den Berliner Spitzenorganisationen und dem Hamburger Senat.“

Die Gewerkschaften bemühen sich um Notmaßnahmen gegen die Verelendung der Lohn- und Gehaltsempfänger. SPD, USV, und KPD waren am Montag abend ersucht worden, sich den Maßnahmen der Gewerkschaften anzuschließen und von zwecklosen sozialen Aktionen abzusehen. Auf Verlangen der KPD wurde den politischen Parteien bis Dienstag vormittags 10 Uhr eine Entschuldigungsverpflichtung eingeräumt, trotzdem die Gewerkschaften gegen diese Verabreichung ihre ersten Bedenken äußerten. Im Gegensatz zur SPD und USV gab die KPD zu dem von ihr selbst festgelegten Termin keine Antwort und war auch für die unterzeichneten Körperlichkeiten nicht erreichbar.

Trotz gegenwärtiger Vereinstarung hat die KPD ohne Wissen der Gewerkschaften in der Nacht vom Montag zu Dienstag versucht, die öffentliche Gewalt in Hamburg an sich zu reißen. Dadurch sind die der Arbeiterschaft wirklich dienenden Maßnahmen der Gewerkschaften durchkreuzt. Die Gewerkschaftsmitglieder haben sich noch nie vor zur Verfolgung ihrer wirtschaftlichen Interessen an die Gewerkschaften zu halten. Zwischen werden die Gewerkschaften versuchen, der gesamten Arbeiterschaft Arbeit und Brot zu sichern. Unterzeichnet ist der Aufruf vom Ortsausschuß des USV, vom Ortsrat des USV, vom Ortsausschuß des USV, und vom Volksausschuß der freigewerkschaftlichen Betriebsräte. Gegenwärtig sind noch schwere Kämpfe im Stadtteil Barmbeck im Gange, und für die Nacht werden weitere schwere Zusammenstöße erwartet.

### Wertbefähigtes Hamburger Notgeld.

Die Beratungen über wertbefähigtes Hamburger Notgeld sehen die Schaffung eines Hamburger Notgeldes als neue Maßnahme vor. Altona, Hamburgs Schwesterstadt, hat sich entschlossen, Scheine über 1/2 und 1/4 Dollar herauszugeben.



# Ein Ausruf Des neuen Ernährungsministers

Der Reichstagsabgeordnete Graf Kanitz ist, wie bereits angekündigt, zum Reichsernährungsminister ernannt worden. Er erläßt einen Ausruf an seine Berufsgenossen, in dem er seinen Austritt aus der Deutschnationalen Partei begründet: er halte die Opposition gegen die gegenwärtige Regierungskoalition angesichts der Not des Volkes für unvereinbar mit der Pflicht der Volksgemeinschaft. Alles Trennende der Parteipolitik müsse jetzt zurückgestellt werden. Zum ersten Mal sei ein praktischer Landwirtschaftsminister. Seine Berufsgenossen müßten ihn unterstützen. Sie sollten an die Not in den Städten denken, wo täglich wertvolle Menschenleben buchstäblich verhungern. Wenn die Städte sterben, sei ein neues glückliches Deutschland niemals aufzubauen.

## Einschränkung der Kartoffelbrennerei.

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst meldet, kann nach den bisherigen Schätzungen im allgemeinen nur mit einer Mittelernte in Kartoffeln gerechnet werden. Demzufolge hat der Reichsernährungsminister verordnet, daß in diesem Jahre die Unternehmung landwirtschaftlicher Betriebe in ihrer eigenen Brennerei sowie selbstgebaute Kartoffeln verarbeitet werden dürfen, als es der Hälfte ihres Brennrechts entspricht. Die Verarbeitung anderer als selbstgebaute Kartoffeln in Treckereien und Strohfabriken ist bis Ende Oktober gänzlich verboten. Eine Verwendung des aus Kartoffeln hergestellten Spiritus für Trinkzwecke ist, was besonders betont wird, nicht stat. Ausnahmen können für solche Kartoffeln zugelassen werden, die durch Frost oder andere Ursachen zur menschlichen Nahrung unbrauchbar wurden.

## Keinere Teuerungstrawalle im Reich.

Am gestrigen Vormittag liefen sich in Berlin die Lebensmittelkäufer fort. Besonders wurden die Bäckereien und Schlachtereien heimgesucht, deren Waren teilweise auf die Straße geworfen wurden. Mehrere Küssel führer und Hauptkäufer wurden festgenommen.

Wie Stettin wird gemeldet: Heute früh fanden an scheinend wegen Differenzen bei den Lohnzahlungen Zusammenrottungen der Werftarbeiter der Wasserwerkstatt statt. Sie hielten sämtliche Ausgänge der Vermauerung und anderer Gebäude besetzt und griffen im Laufe des Vormittags Beamte der Schutzpolizei an. Mittags waren alle Zugänge von der Schutzpolizei abgesperrt, das Werk wurde geschlossen.

Aus Erfurt meldet RIZ: Das Polizeipräsidium teilte mit: Dienstag nachmittag fanden auf dem Anger und den angrenzenden Straßen heftige Zusammenrottungen statt, die offenbar planmäßig vorbereitet waren. Einzelne Polizeibeamte wurden von der Menge belästigt, mißhandelt und im weiteren Verlaufe der Demonstration mit Steinen beworfen. Die Polizei sah sich genötigt, mit Wasser und Tränengas einzugreifen und von der Menge Gebrauch zu machen. Auf Seiten der Demonstranten wurden ein Toter und zwei Verwundete festgestellt; eine Reihe von Polizeibeamten wurden verletzt. Mehrere Demonstrationen, bei denen Waffen gefunden wurden, wurden festgenommen. Im Verlaufe der Demonstrationen wurden einige Schaufenster zertrümmert.

## Loyalitätserklärung der Reichswehr-Gruppentommandeure.

General von Behrendt, der Oberbefehlshaber des Gruppentommandos I und nach General von Seckert der dienstälteste Offizier der Reichswehr hat dem Chef der Heeresleitung nachfolgende Erklärung abgegeben: Im Namen der Kommandeure der 1.-8. Division und der 1.-3. Kavalleriebrigaden fühle ich mich verpflichtet, angesichts der die Einheit unseres Vaterlandes schwer bedrohenden Lage den Herrn Chef der Heeresleitung unleser und unbedingten Vertrauens und unerschütterlichen Gehorsams zu versichern.

## Zeitungsverbote.

Die demokratische „Allgemeine Zeitung“ in München, deren Sonntagsausgabe wegen Abdrucks des Befehls des Chefs der Heeresleitung beschlagnahmt wurde, ist ohne Angabe von Gründen bis auf weiteres verboten worden.

Das Wehrkreiskommando Stettin hat unter Stettiner Parteiorganen, dem „Volkshorn“ auf drei Tage verboten.

Wenn der dortige General den Kommunisten so recht in die Hände arbeiten wollte, indem er die Regierungspresse unserer Partei so belohnt, hätte er es auch nicht anders machen können.

# Die Reichswehr in Sachsen.

## Ein zweiter blutiger Zwischenfall. — Erklärungen Zeigners im Landtag.

Dresden, 23. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Der Vormarsch der Truppen im Freistaat Sachsen ist zum Stillstand gekommen. Die Truppen des Generals Reich sind bis Giron-Niederelbia-Boschappel, mit Kavallerie bis westlich Wilsdruff und südlich Tharandt vorgezogen. Die Truppen des Generals v. Leebur haben die Gegend Grotta-Bad Lausitz-Borna, die des Obersten Jähndach Oelsitz und Blauen erreicht. Durch Dresden zogen am Dienstag preussische und sächsische Truppenteile, insgesamt 4 Bataillone Infanterie, 1 Eskadron Kavallerie, 5 Batterien Artillerie mit rund 120 Maschinengewehren, zahlreichen schweren und leichten Feldgeschützen, Minenwerfern, Sanitätstruppen mit Hundem, Motorgeschützen und schweren Kraftwagen. Die völlig unangebrachten Barrikaden einzelner bürgerlicher Gruppen unter den Zuschauern wurden von Arbeitern mit dem Ruf: „Hungert und „Hoch die Republik!“ beantwortet. Die Reichswehr beschaffte eine ganze Reihe der durch solche Rufe protestierenden Arbeiter.

Ein erster Zwischenfall ereignete sich in Pirna. Unangemeldet rückte dort in der Mittagsstunde ein Reichswehrbataillon unter Führung des Majors Bongrak ein. Auf dem Marktplatz wurde sofort ein Panzerauto und Maschinengewehr aufgeführt. Vor dem Rathaus hatten sich gerade die Erwerbslosen eingefunden, um ihre Unterbringung in Empfang zu nehmen. Als nun der Befehl zum Räumen des Platzes gegeben worden war, blieb die Menge der Erwerbslosen stehend stehen. Hauptmann v. Fricke ließ hierauf den Markt räumen. Trotzdem die Menge jetzt dem Befehl folgte, wurde sofort Schuß gefolgt. Gleichzeitig sollen aus einem Privatbauhe Schüsse gefallen sein. Der Arbeitsburde Müller wurde durch Kopfschuß getötet, zwei Arbeiter und eine Arbeiterin wurden zum Teil schwer verletzt. Der Pirnaer Stadtrat hat einstimmig, also mit Zustimmung aller politischen Parteien, von der sächsischen Regierung die sofortige Zurückziehung der Reichswehr und die Befreiung der Schuldigen gefordert.

Dresden, 23. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) In der Dienstagabend Sitzung des Landtages gab Ministerpräsident Genosse Dr. Zeigner eine Erklärung ab, in der er sich zunächst noch einmal mit dem letzten Schreiben des Wehrkreiskommandeurs auseinandersetzte. Aus Berlin sei ihm ein Schreiben mit der Versicherung zugegangen, daß es ihm bei der Bekämpfung von Reichswehrgruppen nach Sachsen um keine Exekutionen ginge. Die sächsische Regierung wolle daher diese Maßnahme nicht als einen feindlichen Akt betrachten. Wenige Stunden später sei jedoch das bekannte Schreiben des Generals Müller eingetroffen, in dem andere Gründe für den Einmarsch angeführt wurden. Auch in seinem Ausruf an die Bevölkerung habe der General die militärische Legitimation für den Reichswehreinmarsch in Sachsen zu schaffen gesucht. Er, Zeigner, habe trotz der formalen Gleichgültigkeit aller deutschen Staatsbürger vor dem Gesetz die größte Ungleichheit, Unerschöpfung, die so groß seien, daß ihnen gegenüber die Gleichheit vor dem Gesetz völlig gegenstandslos erscheine. Die sächsische Regierung sehe jener die unheimliche Vorkriegszeit einer Klasse und er bekämpfe diese Diktatur der Minderheit, nicht um eine andere Diktatur zu errichten, sondern um die verfassungsmäßige Gleichheit vor dem Gesetz herzustellen. Der Unterschied zwischen der Berliner und der Wehrkreiserklärung sei unbedeutend, er glaube der Berliner Erklärung. Mit Sorge sehe das sächsische Kabinett, daß das Reich rücksichtslos über die sächsischen Lebensinteressen und die politische Eigenart sowie die in der Verfassung verbrieften Rechte hinweggehe. Dieser Freilegung müsse er hinzufügen, daß kein anderes Land sich rühmen könne, mehr in Treue zur Verfassung getan zu haben als Sachsen. Genosse Zeigner wandte sich weiter gegen die sächsische Hege gegen Sachsen. Eine Unvollständigkeit von irgend einer anderen Art könne nicht nur die Verfassung verletzen, sondern die ganze Verfassung an die Wand hängen. Die dringende Forderung an die sächsische Regierung, die Leiden des Landes nicht durch Unvollständigkeit zu vermehren. — Die politische Aussprache über diese Erklärung des Ministerpräsidenten wurde auf Donnerstag vertagt.

Für die kommunistische Fraktion gab Abgeordneter Gieders eine Erklärung ab, in der es u. a. heißt: Die Reichsregierung schickte anstatt Brot Soldaten. Durch die Truppentransporte wird nicht nur die Bevölkerung aufs härteste beunruhigt, durch sie werden die Getreidebestände vermindert. Wir verlangen, daß endlich die Reichsregierung Brot und Kartoffeln nach Sachsen schickt. Die Reichsregierung ist verantwortlich für die Zustände, die sich in Sachsen einstellen. Das Vorgehen der Reichsregierung gegen Sachsen ist um so ungeheurer, wenn man im Gegensatz dazu die Verhältnisse gegenüber Bayern betrachtet. Die Republik ist in Gefahr. Wir verlangen von den parlamentarischen Regierungen Preussens, Deutschlands, die Arbeiter zum Generalstreik aufzurufen. Die SPD. fordert die Arbeiterkämpfe auf, sich nicht in einzelne militärische Kämpfe mit der Reichswehr einzulassen.

# Die sächsischen Arbeiterorganisationen gegen wilde Generalkriegspartien.

Dresden, 23. Oktober. (Eig. Drahtbericht.) Der Landesarbeitsrat der SPD. sowie der Landesauschuss des ADGB und der ADL veröffentlichten einen Ausruf an die Bevölkerung Sachsens, in dem es zum Schluß heißt: „Hoch weder den Vorkriegsnationalistischen Provokatoren noch den Generalkriegspartien unverantwortlicher Kommissionen. Die Massenaktion des Proletariats kann nur von den verantwortlichen Leitungen der Gewerkschaften und durchgeführte werden. In der gegenwärtigen Lage und dem Einheitswillen liegt die Verantwortung für die Zusammenwürfen des gesamten deutschen Proletariats und für die Rettung der Arbeiterklasse und der Republik. Haltet Euch bereit, Euch mit ganzer Kraft ein, wenn ihr zum Kampfe aufgefordert werdet. Erwartet die Parole der Parteien und gewerkschaftlichen Spitzenorganisationen!“

# Württembergische Vermittlung zwischen Bayern und Reich?

Der Württembergische Staatspräsident Dr. Hieber ist gestern nachmittag in München eingetroffen und hat den bayrischen Ministerpräsidenten Dr. von Künzing besucht. Er reist am abends 9 Uhr nach Berlin weiter.

Die Reichsregierung, in der der Konflikt des Reiches mit Bayern zur Erörterung kommt, wird voraussichtlich am Mittwoch nachmittags um 5 Uhr stattfinden. Der bayrische Ministerpräsident v. Künzing hat es vorgezogen, nicht persönlich vor diesem Forum zu erscheinen und die Haltung seiner Regierung selbsten Generalkriegskommissionen und des bayrischen Landeskommandanten zu verteidigen, sondern sich durch seinen bayrischen Gesandten Dr. Preger verteidigen zu lassen.

# Bayerns Rechtsbruch im Licht eines führenden bayrischen Juristen.

München, 23. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Der Staatsrechtler an der Universität München, Professor Kuntze hat dem bayrischen Ministerpräsidenten ein Gutachten über das Verhältnis zwischen Bayern und dem Reich hinsichtlich des von beiden verlangten Ausnahmestandes vorgelegt. Hierin heißt es, daß durch den Ausnahmestand des Reiches die Maßnahmen der bayrischen Regierung nur insoweit als noch in Kraft befindlich erachtet werden können, als sie die Anordnungen des Reichspräsidenten ergänzen, in keinem Fall aber soweit sie ihnen widersprechen. Eine Anerkennung des Generalkriegskommissars durch das Reich war für das Reich nicht erforderlich, da die Einziehung eines militärischen Befehlsbefugnisse genügt. Der Befehl des Reichswehrministers von Doffow hat die bayrische Polizeihochschule nicht verletzt; denn diese bezieht sich auf die Reichswehr, nicht auf die bayrische Polizei. Die bayrische Regierung hat die Reichswehr unterstellt, unterliegt daher den Befehlen der Reichsregierung. Wenn die bayrische Regierung den Befehl des Reichswehrministers für unrichtig erachtet, so war sie berechtigt, den Staatsgerichtshof anzurufen. Sie ist jedoch nicht berechtigt, in den Bereich der Reichswehr einzugreifen. Insbesondere kann sie die bayrischen Teile der Reichswehr der Befehlsgewalt des Reichspräsidenten nicht entziehen. Der Schluß des Gutachtens beschränkt sich mit der Ermennung und Abberufung des Landeskommandanten nach dem Reichswehrgesetz, wobei Prof. Kuntze auf folgende Ergebnisse kommt: Auf Grund gewissenhafter Prüfung bin ich davon zu der Rechtsüberzeugung gelangt, daß die von den bayrischen verantwortlichen Ministern nicht unterzeichnete und nicht gemäß § 75 der Verfassungsurkunde ordnungsgemäß begründete Bekanntmachung des bayrischen Gesamtministeriums vom 20. 10. 1923, die den bayrischen Teil der Reichswehr dem Oberbefehl des Reichspräsidenten zu entziehen und aus dem Verbands der Reichswehr zu lösen beabsichtigt, unzulässig und rechtswidrig ist.

## Volens finanzielle Sorgen.

Das politische Komitee des polnischen Ministerrats hat dem polnischen Ministerpräsidenten, Professor Pilsudski, die polnische Regierung einzufordern, beraten und ist, wie der Ost-Express erfährt, zu dem Ergebnis gekommen, davon Abstand zu nehmen. Auch der englische Finanzminister Hilton Young hat sich, wie man hört, gegen diesen Plan ausgesprochen. Bei den bevorstehenden erneuten Bemühungen um die Sanierung der Finanzen will man sich daher ohne solche außerordentliche Vollmachten behelfen.

## Präsident Masaryk

ist gestern in London eingetroffen und wird mit Dr. Seckert beim König in Buckingham-Palast frühstücken.

# Gestriger amtl. Dollarkurs (Berlin) 56 Milliarden New-York 100 Milliarden

# Der Kampf am Dover.

Roman von Victor Hugo

## Ein furchtbarer Unglücksfall

Zwei Tage darauf — es war am Donnerstag — geschah nicht bei St. Malo, am Eingang von Derzh, wo das Gefährliche sehr oft vorkommt, ein beklagenswertes Unglück. Auf diesem kleinen Boot, das etwas wie eine Treppe aus Klippen emporsteigt, stand gegen vier Uhr abends ein Mann in einem weiten Umhang, der seinen Kopf in die Höhe reckte, um die Klippen zu überblicken. Er stand dicht am Rande des Felsens, hatte ein Beinchen in den Sand und blieb unbeweglich, den Blick mit starrer Spannung auf das Meer gerichtet. Was er beobachtete, war ein Schiff, das ein sonderbares Manöver machte. Es war ein Dampfschiff, der sich einer klumpen Stunde den Hafen von St. Malo verlassen hatte, jetzt aber hinter den Klippen die Fahrt unterbrochen und sich da hielt, während ohne Unterbrechung der Mann, der seinen Mantel nach Rückenwärtig war, weiter seine Bewegung des Schiffes. Es war noch heller Tag, nur am Fuß der Klippen begann die Dunkelheit einzuliegen.

Der Mann war so in seine Beobachtung vertieft, daß er dem hohen Meer sich keine Rechnung machte. Er dachte dabei nicht, daß sich auf der Felsentreppe hinter ihm etwas bewegte. Es stand sich da ein Stein, ein Stein, irgend jemand, der sich bei der Beobachtung halten mußte, um vor der Gefahr des Felsens zu sein, laut und ohne sich zu bewegen, den Rücken dem Mann zu, den Clubin vor etwa zehn Tagen im Gespräch mit dem Kapitän Juela ein Strohboot beobachtet hatte.

Wahrscheinlich begann die Aufmerksamkeit des Rückenwärtigen sich zu vermindern. Er schaute sich mit seinem Fernrohr noch einmal über das Meer und schaute es schief auf den Dampfschiff. Ein kleiner Stein hatte sich von der Felsentreppe gelöst. Er fiel herab, wie eine Kugel auf dem Meer, war ein Klumpen, der sich an Land gehen wollte. Ein paar Minuten später begann er mit aller Kraft heranzukommen. Die

Regie des Rückwärts erreicht ihren sichersten Grad. Er trat unmittelbar an den Rand des Felsens, um besser zu sehen.

In diesem Augenblick erlitt der Verletzte oben auf der Treppe hinter dem Mann, hand eine Sekunde still und beständig mit bangenden Armen und geballten Fäusten den Rücken des Rückwärts. Hier Schritte traxien ihn von dem Rande in Richtung. Er tat einen Schritt. Einem zweiten Schritt, hand still. Er tat einen Schritt. Er machte den dritten Schritt und hand wieder. Sein Fuß trat ohne jedes Gefühl auf das Gestein. Jetzt berührte er sich den Rückenwärtigen, der nach wie vor unbeweglich stand. Langsam hob der Mann seine beiden geballten Fäuste bis zur Höhe seiner Ohren. Nichts! Jenen sah die Unterarme, und die beiden Hände, wie aus ein Kanone geschossen, knieten gegen die Schultern des Rückwärts. Er stieß war hässlich. Der Rückenwärtigen hatte keine Zeit zu lächeln. Er fiel kopfüber den Abhang hinunter ins Meer. Eine Sekunde lang sah man wie einen Fiß keine Schien. Es war wie ein Stein, der ins Wasser fällt. Die Wogen waren schon wieder gekommen. Drei oder vier große Kreise zogen sich im dunklen Wasser. Nur das Krachen des Rückwärts, das ins Gras gefallen war, war zu hören.

Der Mann neigte sich über den Rand des Abgrundes, beobachtete, wie die Kreise in den Fluten sich mehr und mehr güteten, und träumte zwischen den Felsen:

Es war ein Mann der Polizei;

Der Mann sah das Gesicht entzwei.

Er fande sich auch einmal wieder. Nichts zu sehen. Nur an der Stelle, wo der Mann verfallen war, hatte sich auf der Oberfläche des Wassers eine harte Unruhe ausgebreitet, die von dem Schwanz des Rückwärts langsam auseinandergezogen wurde. Wahrheitsgemäß hatte der Mann sich den Schmelz gelächelt, und das Blut hing heraus und verurteilte diesen Flecken. Der Mann, der ihn betrachtete, fing wieder an zu sprechen:

Und nur einem Viertelstunden vor der Zeit noch ganz gel.

Er kam nicht zu Ende. Eine letzte Stimme hinter ihm sagte: Guten Abend, Kuntze. Sie haben da, wie ich sehe, eben jemanden aus dem Leben geholt.

Er drehte sich um und sah fünfzehn Schritte hinter sich zwischen zwei Felsklippen einen mittelgroßen Mann, der ein Revolver in der Hand hielt.

Er antwortete:

Wie Sie sehen, Guten Tag, Sieur Clubin.

Der andere zitterte. Haben Sie mich erkannt?

Sie haben mich ja auch wieder erkannt, sagte Kuntze.

Jetzt hörte man das Geräusch von Ruberklappen auf dem Wasser.

Es war das Boot, das der Rückenwärtigen beobachtet hatte.

Sieur Clubin lagte leise wie zu sich selbst: Es ging nicht.

Was steht zu Ihren Diensten? fragte Kuntze.

Nicht viel. Es sind gerade zehn Jahre her, daß wir uns nicht gesehen haben. Sie haben früher gute Geschäfte gemacht.

Wie geht es Ihnen?

Gut, sagte Kuntze, und Ihnen? Er machte einen Schritt auf ihn zu. Ein kleines Knaken erkante. Clubin spannte die Fäden des Revolvers.

Kuntze, wir sind fünfzehn Schritte auseinander. Das ist eine gute Entfernung. Bleiben Sie, wo Sie sind.

Wie, was denn? sagte Kuntze. Was wollen Sie eigentlich von mir?

Ich? Nur ein bißchen plaudern.

Kuntze hand und rührte sich nicht. Sieur Clubin nahm die Unterhaltung wieder auf.

Sie haben da eben einen Rückenwärtigen ermordet.

Kuntze lächelte seinen Hut. Sie haben mir bereits Ehre erwiesen, es mir zu ergehen.

Nicht so deutlich. Ich hatte gesagt: einen Mann.

Sage ich: einen Rückenwärtigen, Nummer 619. Der Mann? Familienname. Er hinterläßt eine Frau und fünf Kinder.

Diese Worte hinterließen immer eine Frau und fünf Kinder.

Sie müssen außerordentlich kräftig sein, begann Clubin einer Pause. Sie haben Schützen, die sich sehen lassen können. Ich möchte Ihnen einen Kaliber von Ihnen bekommen. Wie ist das? Ich bin so jämmerlich aus, daß jeder, der mich

besieht, ich käme nicht durch.

Und es ist doch gelungen. Welch ein Glück! sagte Kuntze.

Zunächst kam das Geräusch der Ruberklappe näher.

(Fortsetzung folgt.)



# Wirtschaftliches Ultimatum der Gewerkschaften.

## Die Gewerkschaftsführer beim Reichstanzler.

Der Vorstand des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes trat am Dienstag nachmittag zu einer außerordentlichen Vorstandssitzung zusammen, um zu der überaus bedrohlichen Lage Stellung zu nehmen. Es herrschte nur eine Meinung darüber, daß unverzüglich durchgreifende Maßnahmen ergriffen werden müssen, um die Not der breiten Massen zu lindern. Man war sich klar darüber, daß sofort wertbeständige Zahlungsmittel herausgegeben werden müßten, um die Warenverteilung wieder in Fluß zu bringen. Eine Abordnung des Bundesvorstandes wurde zum Reichstanzler entsandt, der in Gemeinschaft mit den zuständigen Ressortministern auch sofortige Hilfe im Sinne der gewerkschaftlichen Vorschläge zusagte. Noch in der Nacht zum Mittwoch sollten die erforderlichen Maßnahmen in die Wege geleitet werden, jedoch in wenigen Tagen wertbeständige Zahlungsmittel in größeren Mengen in den Verkehr kommen.

Die Gewerkschaftskommissionen Berlins, der Allgemeine Angestelltenbund, Ortskartell Berlin und der Allgemeine Deutsche Beamtenbund, Ortsauschuß Berlin, erlassen einen Aufruf: „An die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter, Beamten und Angestellten“, in dem es heißt: „Der ADGB hat gestern im Beisein von Beauftragten der örtlichen Spitzenorganisation der Reichsregierung folgende Forderungen zur Behebung der gegenwärtigen katastrophalen Notlage der Arbeitnehmerschaft in ultimativer Form unterbreitet:

1. sofortige Schaffung eines wertbeständigen Zahlungsmittels für Lohn- und Gehaltsempfänger,
2. Heranschaffung und Bereitstellung der notwendigen Lebensmittel.

## 3. Anpassung der Löhne an die Geldentwertung, ohne Rücksicht auf die bestehenden Tarifverträge.

Sollte die Reichsregierung diese Forderungen nicht umgehend verwirklichen, werden die Spitzenorganisationen zu weiteren Maßnahmen greifen.

## Sofortige Ausgabe wertbeständiger Zahlungsmittel

Die Ausgabe großer Mengen wertbeständiger Zahlungsmittel beginnt in den nächsten Tagen. Folgende Maßnahmen sind ergriffen: 1. Stühle der Goldbanknote sind unterbrochen gedruckt worden, bis vor einiger Zeit aber hauptsächlich größere Stühle zur Befriedigung der Zeichnungen. Stühle über 1, 2 und 5 Dollar werden noch in dieser Woche in großer Zahl zur Verfügung stehen. Etwa Ende dieser Woche werden täglich etwa 8 Millionen Goldmark Goldanleihe hergestellt werden. 2. Um schon in wenigen Tagen Zahlungsmittel über kleinere Beträge in den Verkehr zu bringen, ist sofort die Herstellung von 3 markigen Scheinen der Goldbanknote beschlossen worden, die über 1/2, 1/4 und 1/2 Dollar lauten werden. Der Druck hat bereits begonnen. 3. Industriellen Werken, die eine für wertbeständiges Geld geeignete Sicherheit bieten können, wird auf Antrag die Genehmigung zur Ausgabe wertbeständiger Notgeldes erteilt, damit bald ein Teil des Geldes wertbeständig gedruckt werden kann. 4. Die Arbeiter für den Druck der Notenmarktscheine erleiden durch die beschriebenen Maßnahmen keine Unterbrechung und werden mit äußerster Beschleunigung wie bisher fortgeführt.

Berlin, den 23. Oktober 1923.  
Der Reichstanzler. Der Reichsminister der Finanzen.  
Der Reichsgewerkschaftsminister.

## Aus Schmeibitz.

Schmeibitz. Öffentliche Versammlungen. Am 15., 16., 17. und 18. Oktober sprach die Genossin, Landtagsabgeordnete Ege-Frankfurt a. M., in Schmeibitz, Saarau, Peterwitz und Würben über die Stellung der Sozialdemokratie zur augenblicklichen Lage. Genossin Ege ging auf den verlorenen Krieg mit seinen Folgen ein, die Erfüllungspolitik, die geringe Einnahme und große Ausgabe des Staates, damit auf die Entwertung des Geldes und die Folgen der Entwertung, auf die große Einuhr und geringe Ausfuhr, dadurch Preissteigerung. Auch die Lohn- und Steuerpolitik beleuchtete sie und damit die gegenrevolutionären Bestrebungen von links und rechts. Zum Schluß ging sie dann auf den Eintritt der Sozialdemokratie in die Große Koalition ein, den sie als ein Opfer für die Partei bezeichnete. Es sei aber auch ein Beweis mehr, daß hier die Partei immer wieder das Land über die Parteinteressen stelle. Das Ermächtigungsgesetz, sagte die Rednerin, haben wir denen zu verdanken, die in Deutschland von Anfang der Republik an die Geheke jacobiterten. Bei einer ruhigen Entwicklung ohne die Zerföhrer von rechts und links bei den wichtigsten Staatsstellen, wären diese Maßnahmen überflüssig gewesen. Jetzt gilt es vor allen Dingen, eine stabile Währung zu schaffen und damit die Ernährung sicherzustellen, für produktive Arbeit zu sorgen, damit die Arbeitslosen untergebracht werden. Vor allen Dingen produzieren, Werte schaffen, dann wird es uns gelingen, den Verfall des Reiches aufzuhalten. Der Grundlag des Achtstundentages und der 48-Stunden-Woche ist im Arbeitszeitgesetz gesichert, alle Abmachungen bei Tarifverträgen sollen mit den Gewerkschaften geregelt werden. Die Genossin Ege forderte die zahlreichen erschienenen Zuhörer auf, wachsam zu sein, den Zerföhrern der Republik dadurch ein Ende zu bereiten, daß sie sich in Schaar bei der SPD einfinden, um durch diese Macht die Regierung zu schützen und die Republik zu retten. Nur dann ist unser Recht auf Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit gesichert. Keiner darf die Ausführungen. Traurig war dann das Komödienstück des Kommunisten Schubert aus Schmeibitz. Wie in einem Kasperle-Theater schrie und tobte er auf der Rednertribüne, umgeben von einer Schaar junger Bengels, die wohl noch die Fortbildungsschule besuchen müssen, die immer in Bereitschaft standen, unseren Vorgesetzten und die Rednerin zu befechten. Genossin Parteisekretär Fianke wurde sogar tätlich angegriffen und der Rednerin sprang ein solcher Krummel an den Hals. Ein anderer warf ihr das Bierbechert an die Füße, worauf dann die Versammlung vom Vorsitzenden geschlossen wurde. Die Kommunisten eröffneten dann ihre Versammlung, die natürlich nicht angemeldet war und tobten weiter. Die Versammlung in Saarau war gut besucht und verlief sehr ruhig. Hier hatten wir eine gute Teller-Versammlung und guten Erfolg. Die Kommunisten wagen sich hier nicht hinein, weil sie wissen, daß die so ruhigen Genossen auch energisch sind. Auch hat ein Kommunist in Saarau die Sachverteilung für sich ausgesucht und so fürchte man hier die Veröffentlichung des Beschlusses. Dagegen sah man in Peterwitz mit einer ganzen Schaar Kadaverhunden in die Versammlung. Schon zu Anfang der Versammlung rief man der Genossin Ege zu: „Schubert wird kommen“ und glaubte damit zu imponieren. Frau Ege gab ihnen die geübte Antwort. Schubert hat dann in der Diskussion trotz all den Kränkungen in Schmeibitz vom Vorsitzenden das Wort erhalten. Als er mit den ordinären persönlichen Schimpereien gegen die Rednerin begann, verlangte diese, daß er entweder schweigend oder die Gemeinheit öffentlich zurücknehme. Er redete weiter, die Parteigenossen hinderten ihn aber dann am Weiterreden und in diesem Aufruhr endete auch diese Versammlung.

In Würben hatte sich dieser Krambe vorzerechnet. Nachdem die Genossin von Saarau und Umgebung hörten, wie sich die Genossen in Peterwitz und Schmeibitz bewegt hatten, waren sie nach Würben, um unsere Genossin zu schützen. Wie zu erwarten war, kam auch nach hier Schubert mit ungefähr 70 Leuten aus Schmeibitz, um die Rednerin zu verprügeln, wie er selbst der Genossin Ege sagte. Unsere Genossen jedoch hatten den Saal gesichert und so mußten diese Jungen (es waren 14- und 15jährige Bengels dabei) mitten im Saal Platz nehmen, wodurch man sie von allen Seiten richtig fassen konnte. Schubert hatte auch die Situation erkannt. Mit einem Male redete er von der Einheitsfront, weil er seinen Bubenjauber nicht machen konnte. Schon während des Vortrages der Genossin Ege merkten sie, was die Genossen geschlagen hatte. Sie versuchten zwar, wenn ihnen Wahrscheinlichkeiten sagten, Lärm zu schlagen, dies wurde aber zu ihrem Leidwesen unterdrückt. Genossin Kleinert, der in der Diskussion au Wort kam, wurde ebenfalls unterbrochen und ebenso der Genossin Hilbrich.

Im Schlußwort wurde diesem Mostanjünger von der Genossin Ege noch ausdrücklich die Wahrheit gesagt und fand diese Versammlung einen für die SPD günstigen Abschluß. Eine Teller-Versammlung erbrachte den Betrag von 590 691 500 Mark.

Daß sich die Arbeiterkassen einen Menschen wie Schubert, der sich früher bei einer Kaiser-Geburtstagsfeier, die er mitmachte, ein taputes Auge holte, der noch nicht einmal gewerkschaftlich organisiert ist, gefallen läßt, ist eine Schwäche. Die Klassenbewußte Arbeiterkassen darf sich Leute, die im Interesse der Unternehmer sie zu spalten versucht, unter keinen Umständen länger gefallen lassen, wenn sie sich nicht selbst aufgeben will. Darum muß die Partei entgegen der Hinzug mit Spitzeln und Propagandisten und hinein in die freien Gewerkschaften und die SPD. Nur dadurch wird die Arbeiterkassen wieder vorwärts kommen.

# Sozialdemokraten!

## Arbeiter! Angestellte! Beamte! Kleinrentnerbetreibende!

Der politische Kampf hat seinen Höhepunkt erreicht. Wir stehen am Vorabend wichtiger Entscheidungen. Die Regierung hat autoritative Vollmacht zur Durchführung der ihr geeignet erscheinenden Maßnahmen erhalten. Es ist nun die Aufgabe aller Sozialisten und Republikaner, die Regierung aufzufordern und zu unterstützen im Kampf gegen die Zerschlagung der deutschen Republik und Wirtschaft. Vor allem werden energische Maßnahmen gegen die

### schamlose Auszulegerung

des arbeitenden Volkes als Verbraucher ergriffen werden, wird der Kampf gegen die verbrecherischen Zerföhrer der deutschen Währung nicht ohne Erfolg sein. Wir der Partei, der trotz aller gar durch die Verelendung des arbeitenden Volkes ungeheure Gewinne einzubehalten in der Lage war, mehr als wie bisher abgeben und auf dem

### Wider des neidenden Vaterlandes

operieren müssen. Wird alles getan werden müssen, um das wichtigste Gut der deutschen Wirtschaft, die Arbeitskraft, zu schützen und vor dem Zusammenbruch zu retten. Schon blüht es bedrohlich an verschiedenen Stellen des Reiches auf. Verzweifelte hungernde Frauen und Mütter, die blutenden Herzen ihre Kinder dahinwischen sehen, Männer in dumpfer Empörung werden Opfer nationalitätlicher Propaganda, die das hungernde Volk vor die Gemeinplätze treiben, um es verbluten zu lassen oder in die Zuchthäuser zu bringen.

Frauen und Männer des arbeitenden Volkes! Ihr seid eine unbesiegbare Macht, wenn ihr einig und fest geschlossen zusammensteht. Diese eure Macht, ein letzter Damm gegen die strupellose Auszulegerung, will man zerstören, um dann ungehindert herrschen zu können. In diesen entscheidungsschweren Stunden ruhen wir Euch auf, eure ganze Kraft anzubieten, um die Macht und den Einfluß des schaffenden und beschöpfenden Volkes durch Ausbau und Stärkung der Sozialdemokratischen Partei,

als der sichersten Kampforganisation, zu sorgen. Zur Führung dieser Kämpfe und zur Propaganda unserer Forderungen sind ungeheure Mittel notwendig. Deshalb beschloß die Bezirksleitung einstimmig am 14. Oktober 1923 die Erhebung eines zweiten

### Partei-Notopfers.

das nach Möglichkeit in der Höhe eines Stundenlohnes (so schnell als möglich abgeführt werden soll.

Wir richten den dringenden Appell an die gesamte Parteigenossenschaft, überall sofort die Sammlungen zu organisieren und die gesamte Arbeiterkassen, Angestellten- und Beamtenkassen zur Zeichnung eines

### Partei-Notopfers

zu gewinnen. Auf, an die Arbeit! Bistekt alle Schämigen und Gleichgültigen auf. Werdt ununterbrochen neue Kitzkämpfer für die Partei. Stärkt die Finanzen durch

### somitige Sammlungen.

Sammlungen sind den Ortsgruppen im Bezirk durch das Bezirkssekretariat zugegangen. Diejenigen Ortsgruppen, die noch mit den letzten Sammlungen im Rückstand sein sollten, eruchen wir um sofortige Einzahlung.

In Breslau sind Sammlungen sofort im Parteisekretariat im Gewerkschaftshaus, Zimmer 36, 2. Etage, abzuholen. Jeder Beitragsmann, jeder Betriebsrat belogte sich sofort eine Sammlungs-Einzahlung können auch auf Postcheckkonto R. Hertmann, Breslau Nr. 31 155, erfolgen.

Die Parteigenossen und Volkswachtler müssen für die weitgehende Verbreitung dieses Aufrufes sorgen. Die Seite ist eventuell überall anzuflehen.

### Unternehmerjohotage.

Wegen Einstellung der Rührhülfe haben die Unionswerke in Oppau der gesamten Belegschaft gekündigt. — Das ist wieder einmal ein glänzender Beweis für den Patriotismus der deutschen Unternehmer. Solange die Reichsregierung Gelder aus der Rührhülfe zahlte und den Industriellen Gelegenheit zum Aufkaufen von Devisen gab, war alles in schönster Ordnung. Nachdem nun die Herrschaften dazu beitragen sollen, die Produktion wieder aufzunehmen, werfen sie die Arbeiter kurzerhand auf die Straße. Der Patriotismus der deutschen Unternehmer kennt keine Grenzen.

### Generalkstreik im Senftenberger Kohlenbergbau.

Im Senftenberger Braunkohlengraben ist heute morgen der Generalkstreik ausgebrochen. Die Kohlenarbeiter werden verzichtet. Es melden sich zahlreiche Arbeitswillige, zu deren Schutz besondere polizeiliche Vorkehrungen getroffen wurden.

Aus Baunzen wird gemeldet: Die die Direktion der staatlichen Elektrizitätswerke in Hirschfeld mittelst, hat die Belegschaft der Hirschfelder Braunkohlen-Werke beschloßen, sich dem Streik der mitteldeutschen Braunkohlenarbeiter anzuschließen. Wenn es nicht in letzter Stunde gelingen sollte, den Streik beizulegen, ist zu befürchten, daß morgigen Tages die Stromversorgung der ganzen sächsischen Oberlausitz ausfällt. Das sächsische Arbeitsministerium wurde um seine Vermittlung angewiesen.

### Streik auf den oberhessischen Gruben.

Aus Beuthen wird gemeldet: Die Belegschaften einer großen Anzahl von Gruben sind wegen Lohnforderungen, bedingt durch die fürchterliche Verteuerung der Lebensmittel in den Streik getreten. Die Heim-, Holz-, Kohlen- und Breungrube gegen vollständig still. Eine Arbeiterdeputation begab sich nach Berlin in das Arbeitsministerium, um über Forderungen zu verhandeln.

### Wahrung, Bauarbeiter!

Durch die Verhandlungen am letzten Sonnabend ergab sich für die Zeit vom 19. bis 26. Oktober 1923 auf die bisherigen Löhne eine Zulage von 350 %. In diesen 350 % ist enthalten die Indexverteilung der vergangenen Woche, sowie ein Zuschuß für die laufende Woche von 64 %. Wir machen auch weiter den Kollegen bekannt, daß erneut über Abschlagszahlung verhandelt wurde und uns von dem Arbeitgeberbund ausdrücklich versichert worden ist, daß im Rundschreiben des Arbeitgeberbundes der vergangenen Woche an die Mitglieder die Empfehlung einer Zuschlagszahlung ausgesprochen worden wäre, zum mindestens dort, wo es sich halbwegs ermöglichen ließe. Auf unsere Behauptungen, daß die einzelnen Arbeitgeber sich auf eine Anweisung des Bundes beriefen, Vorhülfe nicht zu zahlen, wurde erklärt, daß das unrichtig sei, obwohl erst gestern und vorgestern Kollegen erschienen, die bis von uns dem Bundes gegenüber gemachter Behauptungen erneut bekräftigten und zwar von größeren Meistern am Ort. Es steht also Zuschlagszahlungen durchaus nicht im Wege und die Kollegen mögen entsprechend vorstellig werden. Eine Vertreter- und Delegiertenversammlung werden wir erst nächste Woche ansetzen.

Die Ortsverwaltung.

# Gewerkschaftsbewegung.

## Zur Personalverminderung bei den Behörden und Staatsbetrieben.

Im Reichsfinanzministerium fanden am 22. und 23. Oktober Verhandlungen über die geplante Personalverminderung bei den Behörden und in den Staatsbetrieben statt. Nachdem die Vertreter der Regierung über die beabsichtigten Maßnahmen Aufklärung gegeben hatten, wurden von den Vertretern der Spitzenorganisationen Ege noch Vorschläge gemacht. Die Gegenvorschläge der Organisation, die weitgehendes Verständnis für die Absichten der Regierung zeigten und zum Teil — zum Beispiel in der Höchstaltersgrenze und in der Erleichterung des freiwilligen Ausscheidens — über die Vorschläge der Regierung hinausgingen, wurden in ihren wesentlichen Teilen von den Regierungsvertretern nicht angenommen, jedoch die Besprechungen zu keiner Einigung führten. Von den Spitzenorganisationen wurde schließlich folgende gemeinsame Erklärung abgegeben:

Die Organisationen wiederholen die Erklärung, daß sie gegen die von der Regierung geplanten Maßnahmen die ernstlichen Bedenken erheben. Nach der Auffassung der Organisationen kann ein Personalabbau in den öffentlichen Verwaltungen und Betrieben erst dann vorgenommen werden, wenn durch organisierte und gezielte Reform die Voraussetzungen dafür geschaffen sind. Der umgekehrte Weg beschwärt in dieser schweren Zeit alle Gefahren planlosen Handelns heraus, ohne die auch die von den Organisationen erstrebte Gewinnung des Reichshaushaltes herbeizuführen. Trotz allem haben die Organisationen den besten Willen zur Mitarbeit bezeugt. Sie haben ihrerseits Vorschläge unterbreitet, die geeignet waren, die schlimmsten Härten des Regierungsvorschlages zu mildern, ohne den von der Regierung angezielten Zweck zu vereiteln. Zu ihrem Bedauern müssen die Organisationen feststellen, daß die Vertreter der Reichsregierung den Vorschlägen der Organisationen in allen wesentlichen Punkten ihre Zustimmung versagt haben. Bei aller Würdigung staatspolitischer Notwendigkeiten lehnen die Organisationen unter diesen Umständen die ihnen bekannt gegebenen Vorschläge einstimmig ab.

Die Verhandlungen wurden darauf als beendet erklärt.

### Verständigung über die Löhne im Bergbau.

Einlich wird mitgeteilt: Nachdem die Schiedsprüche im Bergbau für die Lohnwoche vom 15. bis 22. Oktober abgelehnt worden waren, traten die Vertreter der Arbeitsgemeinschaften für die Kohlenbergbauarbeiter des nicht besetzten Gebietes am Dienstag im Reichsarbeitsministerium zur Verhandlung zusammen. Nach vermittelndem Eingreifen des Ministeriums kam über die Löhne für die genannte Lohnwoche eine Verständigung zustande. Die der fortgeschrittenen Geldentwertung Rechnung tragende Verhandlung für den mitteldeutschen Braunkohlenbergbau werden heute fortgesetzt.

**Stoffe** für Mäntel auf Anzüge Kostüme

**Teilzahlung**

ohne Aufschlag auch bei Geldentwertung, also fester Papiermarkpreis!

Lohestr. 15

Schreiberhan. Arbeiterentlassungen. Zu der großen Notlage in der Fremdenindustrie kommt jetzt auch noch eine große Arbeitslosigkeit. So hat die Firma Luffe & Jungnickel, welche die Arbeiter für die Herrschaft Schaffgotsch ausführt, alle Leute entlassen. Auch den Waldarbeitern der Herrschaft Schaffgotsch wurde gekündigt. Auf der Josephinenhütte wird nur noch verkürzt gearbeitet. Die kleineren Betriebe sind entweder schon stillgelegt oder es wird in ihnen nur noch verkürzt gearbeitet.

Groß-Strefflig. Stadtverordnetenwahlung als Kino-Ertrag. Die Groß-Strefflicher Stadtverordnetenwahlungen scheinen sehr fidel zu verlaufen. Jedenfalls hat der Groß-Strefflicher Verein der Kinobesitzer einen Antrag eingebracht, aus welchem ersichtlich ist, daß ihre Veranstaltungen an Sitzungen des Stadtparlamentes vor fast leeren Säulen stattfinden. Viele treue Freunde des Kinos zeigen eine verheißene Stadtverordnetenwahlung einem noch so guten, aber immerhin zeitgemäß erstem Kinoprogramm vor, zumal die Stadtparlamenten unsonst seien. Die Kinounternehmer schlagen daher vor, für den Besuch der Stadtverordnetenversammlung einen den Logenpreis der Kinos um zehn Prozent übersteigenden Eintrittspreis festzusetzen und diesen als Vergütungs- oder Luxussteuer abzuführen!

Parteigenossen und Genossinnen werbt ständig für die Volkswacht!



**Nichtpreise des Nahrungsmittelgroßhandels vom 23. Oktober**

Im Verkehr mit dem Einzelhandel (offiziell festgestellt nach ministeriellen Richtlinien durch die bestellte Notierungskommission). Die Preise verstehen sich in Millionen Mark für 1/2 kg ab Lager Breslau.

Dollarkurs: 50 000 000 000	
Gardengraben	1550-1875
Galerhosen, Leje	1650-1950
Wiesengrüb	1700-2000
Waisgrüb	1500-1750
Kart.-Stärke	1600-2100
Waffert, Leje	2000-2700
Schnittweizen	200-270
Barma-Reis	190-220
Mal. Reis	200-230
Grober Reis	1650-1750
kleine Erbsen	2000-2300
Wittoria-Bohnen	2400-2700
Wiese Bohnen	3000-3300
Wiese	3000-3300
Wiese, amerik.	10 000-10 700
Speck, gelber, fest	10 750-11 000
Wurstwaren	7200-8000
Speise, nat., 1 kg	200-300 000
da engl., 1 kg	17 000-18 000
Kaffee, Suprem	17 100-18 000
da Arabica	18 000-19 000

werden nicht notiert, da Geschäfte auf Basis Papiermarkt nicht abzu-schließen sind. — Mehl- und Mahlprodukte: Fest, steigend.

Tägliche Amtliche Notierungen: für 50 Kilogr.: (In Tausend.)	
Getreide:	23. 20.
Weizen	80 000 000 20 000 000
Roggen	80 000 000 27 000 000
Haber	70 000 000 20 000 000
Gerste Som.	80 000 000 25 000 000
Wint.	75 000 000 24 000 000

Diese Preise verstehen sich bei sofortiger Bezahlung.	
Amtliche Notierung für Mühlenenergie für 100 kg. (In Tausend.)	
23.	20.
Weizenmehl	100 kg 300.- 360 000 000 95.- 110 000 000
Roggenmehl	100 kg 280.- 330 000 000 85.- 90 000 000
Auszugmehl	100 kg 414 000 000 126 500 000

**Eingefandt.**  
Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir diejenigen Zuschriften aus unseren Leserkreise, für die wir nur die pressgesetzliche Verantwortung übernehmen. Die Redaktion.

**Wohnungselend.**  
Ich wohne im Hause Altbühnenstraße 38. Dort dringt infolge der jahrelangen Dürre das Regenwasser in dem Maße ein, daß die Decken und Wände in meiner Wohnung durchdringt sind, daß sich jetzt große Lücken bilden und bei anhaltendem Regen das Wasser von einer Stube in die andere läuft. Auf meine Aufforderung an den Hauswirt erklärte mir dieser, er solle nichts machen. Ich wende mich im November 1922 an das Wohnungsamt und die Baupolizei. Seit dieser Zeit beachtet mich alle Monate eine Kommission von dort und fragt, ob die Sache erledigt ist, weiter nichts. Ich weiß jetzt nicht, wer die traurige

Rolle bei der ganzen Sache spielt, der Hauswirt, das Wohnungsamt oder die Baupolizei. Auf meine Vorstellungen beim Wohnungsamt, erklärte mir der Beamte in der Wohnungsamt-Abteilung: „Ja, wir sind machtlos, der Mann gibt gar keine Antwort auf unsere Schreiben!“ Ich habe jetzt das letzte Mittel angewandt und im Oktober die Miete verweigert. Prompt wurde als Gegenmaßregel das Wasser abgesperrt und nur durch das Einschreiten der Polizei haben wir wieder Wasser.

**Unsere Valuta.**

Es wurden an der Berliner Börse gezahlt:

	23. 10.	22. 10.
für 1 amerikanischen Dollar	55 860 000 M.	55 900 000 M.
1 englisches Pfund	249 875 000	179 570
1 französischer Franc	3 192	2512,13
1 holländischer Gulden	21 546	15 561
1 Schweizer Franken	9 875 250	7112,175
1 österreichische Krone (abgest.)	778 650	501 585
1 holländische Krone	1 045 875	1185,13
1 dänische Krone	9 675 750	6912,00

**Bereinstellender.**  
Deutscher Metallarbeiter-Verband, Betriebsräte und Betriebsfrauenvereine. Donnerstag, den 23. Oktober, nachmittags 5 1/2 Uhr, im kleinen Saale des Gewerkschaftshauses, Verammlung. Die Versammlung am Montag, den 29. d. M., fällt dann aus.  
Klempner, Sonnabend, den 27. Oktober, abends 7 1/2 Uhr, im Zimmer 3 des Gewerkschaftshauses, Versammlung mit dem Paradeur-Verein der Klempner.

**Breslauer Produktenbörse vom 23. Oktober.**

Tägliche Notierungen der an der Breslauer Produktenbörse vom 23. Oktober 1923 tatsächlich gezeigten Preise ab schlechtester Verlesestation netto Kaffe Zug um Zug. Getreide: Preise nominell, da Geschäfte auf Papiermarktgrundlage fast nicht zustande kamen. — Hülsenfrüchte: Infolge unruhiger Geschäftslage sind Preise nicht zu notieren, da Geschäfte nur auf Geldmarkt-basis zustande kamen. — Kartoffeln: Wegen unruhiger Geschäftslage kam eine Preisnotiz nicht zustande. — Raufutter: Preise

**Familien-Anzeigen**

Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands.  
Sonntag, den 21. Oktober, verstarb nach langem, schwerem Leiden unser treuer Verbandskollege  
**Heinrich Kaschner**  
im 60. Lebensjahre. 2643  
Sein Andenken werden in Ehren halten.  
Die Mitglieder der Zellestelle Breslau.  
Beerdigung: Mittwoch nachmittags 3 1/2 Uhr, vom Trauerhause in Deutsch-Lissa, Krämpferstraße 2.

**Stadttheater.**  
Mittwoch 7 1/2 Uhr:  
**Die Nachtigall.** (Strom.)  
Klein 300's Nummer.  
Donnerstag 7 Uhr:  
**Eugen Daege.**  
Freitag 7 1/2 Uhr:  
**Der Bojazzo.** (Strom.)  
Solephlegende.

**BK**  
Lichtbühnen  
Breslauer Konzerthaus  
Hier noch einige Tage!  
Das große 2638  
Internationale Filmwerk!  
**Der Löwe von Venedig**  
6 Kapitel von  
Alfred Schirokauer  
mit Grete Reinwald  
Hans Waisse  
Wilhelm Diegelmann  
Fritz Gröner  
und Olaf Fjord.  
Kass.: Die erste Reihe  
„E“ unter  
**Seeräubern**  
Beginn: 5, 7, 9 Uhr.

**Karsunky & Co.**  
**Möbel**  
Kasse evtl. Teilzahlung  
Rosenthalerstr. 2, L.  
**Sportanzüge**  
**Sportshosen**  
**Sportsocken**  
eigener Anfertigung,  
daher 25%  
sehr preiswert.  
**G. Behmel, Neumarkt 45.**

Heinzelmännchen  
**Biocca**  
„Jünger und besser“  
**Kaffee**  
Georg Jos. Scheuer  
Hersteller des seit 110 Jahren berühmten  
**Doppel-Ritter-Kaffee.**

Am 22. Oktober verschied nach langer Krank-  
heit im Alter von 44 Jahren meine liebe Frau, unsere  
gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante  
**Frau Martha Heinrich**  
geb. Wiesner.  
Dies zeigt schmerzhaft an 1532  
**Der tiefernde Gatte nebst Kindern.**  
Beerdigung: Donnerstag, nachm. 4 1/2 Uhr, von  
der Leichenhalle in Gräbchen nach St. Trinitatis.  
Trauerhaus: Brandenburger Straße 8.

**Thalia-Theater**  
Telefon Ring 6700  
Täglich 7 1/2 Uhr:  
Der lustige Schwank  
**Der müde Theodor**  
mit  
Ludwig Stössel

**Schauspielhaus.**  
Operettenabte. Tel. Ring 2548  
Sparte und täglich 7 1/2 Uhr:  
**Des Königs Rache**  
Sonntag nachmittags 3 1/2 Uhr:  
**Der fidele Bauer.**

**Dr. 4ring**  
Hersteller:  
J. Kron,  
München

**Hausfrau**  
brauchst du Geld?  
Halbe Umhän in Keller,  
Kammer und Boden.  
Die höchsten Preise  
für Bodenbeläge, Matten,  
Zit., Kissen, Kuyter, Blei,  
Kumpen, Schmelzerabfälle,  
Papier, alle Zeitsch., Blößen  
aller Sorten erzielt man bei  
**Frieda Linke, Breslau,**  
Telephon Ohle 1308.  
Auf Wunsch freie Kostung.  
Preise erford. i. Geschäftstotal.  
Händler erhält. abhöre Preise.

Am 20. Oktober verstarb nach kurzer Krankheit  
die Werkstattschreiberin  
**Liesbeth Meißner**  
im Alter von 26 Jahren.  
Ein ehrendes Andenken bewahren ihr  
**Die Tischler, Maschin- u. Hilfsarbeiter der**  
**Mt. Tsp und Tsp der L.-H.-L. Werke.**  
Beerdigung: Donnerstag, den 25. Oktober, nach-  
mittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des Park-  
Friedhofes in Cosel. 1433

**Marmor-Platz**  
Täglich 7 1/2 Uhr:  
Der internationale  
Variété-Spielplan.  
Besuchen Sie die Vorkasse!

**Ober-Bayern**  
Gartenstraße 65.  
Täglich:  
**Gr. Konzert**

**4ring**  
**Seife**

**Verkäufe**  
Kinderformhöbel mit bill.  
Seifert, Ohlaustr. 9, Tel.  
**Bitte** bei allen Ein-  
käufen für die Inserenten unserer  
Zeitung zu berücksichtigen

**Neue Höchstpreise für Kohlen und Bräuels.**  
(In Tausend Mark.)  
I. Sie betragen bei sofortiger Anrechnung pro Zentner  
ab 24. Oktober 1923:  
a) Städt. Mühlk. 23 000 000 23 496 000 23 496 000 BRL.  
b) Braunkohlenbräuel 15 000 000 15 496 000 15 508 000 BRL.  
II. Ermäßigung für den Zentner bei Haus- und bei Keller:  
bei m. als 10-30 Ztr. 22 000 T-SM., bei mehr als 30-50 Ztr.  
60 000 T-SM., bei mehr als 50 Ztr. 75 000 T-SM.  
III. Ermäßigung für den Zentner bei Schuppen über 50 m  
zwischen Städt. und Lagerhaus über 2000 m, dem geringsten  
6 Zentner bei Städt. 45 000 BRL., bei Braunkohlenbräuel  
50 000 T-SM. 2643  
Der Magistrat.

**Verwertung eines**  
**D. R. P.**  
(Metzwerkzeug) zu vergeben. An-  
gabe unter Z. 159 an die Geschäfts-  
stelle dieser Zeitung. 1431

**Käufe**  
**Futterreste!**  
Ganz, Zwirn, Körper,  
Reinen, Vermahlener,  
Hendelische, Sorge, Stoff  
zahl höchste Preise,  
auch wie die Konkurrenz,  
Zeit nach Original  
Franz Liszt, Seurichstr.  
Nr. 15, 2ab.

**Futterreste**  
Ganz und Stoffe kauft zu  
höchstem Dollarkurs  
**Stark & Sprei,**  
Kaiserberg 5.  
Unverbreitbare Preise.  
**Säde,** neu u. gebraucht,  
kauft 2570  
Paul Kind, Hedwigstr. 23,  
Tel. Ohle 7107.

**Genossen, deckt Euren Bedarf bei unseren Inserenten!**

**Eisenwaren aller Art** \* Werkzeuge und Bedarfsartikel für jedes Handwerk \* Geräte für die Landwirtschaft und  
Solinger Stahlwaren \* Beleuchtungsartikel \* Holz- und Bürstenwaren **Haus- und Küchengeräte**  
Komplette Kucheneinrichtungen \* Spezialabteilung für Koch- und Heizöfen sowie Herde nur bewährter Systeme.  
Wir bitten um Besichtigung unserer 6 Fenster.

**Eisen-Brandt**, Inhaber: Fritz und Max Brandt **Nikolaistraße 63a, Ecke Neuweltgasse**

**Schuhhaus Hiescher**  
Nikolaistraße 16/17  
Erstklassige Schuhwaren nach Maß  
Großes Lager fertiger Schuhwaren preiswert.  
Reparaturen schnellstens.  
**D. Süßmann**  
Reuschestraße 60/61  
Spezialgeschäft: Herrenstoffe, Damenstoffe

**Lebensmittel, Wild, Geflügel**  
**Walter Sagasser, Breslau I, Reuschestraße 25.**

**J. S. Friedmann**  
BRESLAU I, Herrenstraße 16  
Strumpfwaren: Wollwaren: Strickgarne  
Großhandlung

Futterstoffe und Baumwollwaren  
**A. Tworoger** Herrenstraße Nr. 17/18  
Einzelverkauf — Günstig für Schneider  
**Kaufhaus Wachplatz**  
E. SCHMIDT  
Manufakturwaren, Wäsche, Trikotasen, Strümpfe  
Feinbäckerei — Konditorei  
Breslauer Domzwieback  
**Reinhold Kielling**  
Friedrich-Wilhelm-Straße 15 Tel. Ohle 470  
**Druckerei Volkswacht**  
Breslau 2 — Furststraße 4/6

Mit der Redaktion verantwortlich: Carl Zimmer, für die Anzeigen: Max Laska. — Redaktion: Grenz 45. — Druck und Verlag der „Volkswacht“ G. m. b. H. sämtlich in Breslau. Freitag 1. Sonntag



Breslauer Nachrichten.

Breslau, 24. Oktober.

Bereinigte Sozialdemokratische Partei.

Nähtung, Parteifassierer!

Am Montag, den 29. Oktober, finden in den verschiedensten Stadtteilen

4 Parteifassierer-Versammlungen

Nachdem wir schon heute darauf aufmerksam, damit am Montag jeder Parteiführer, jede Frauenleiterin und jeder Kassierer an der für ihn zuständigen Versammlung teilnimmt. Zeit und Lokal wird noch bekanntgegeben.

Partei-Vorstandsmittglieder. Donnerstag, den 25. Oktober, abends 6 Uhr, Sitzung.

Metallarbeiter WSPD. Betriebsvertrauensleute und Betriebsräte. Freitag, den 26. Oktober, abends 7 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Zimmer 6, wichtige Sitzung. Der Ernst der Situation erfordert die Teilnahme sämtlicher Vertrauensleute und Betriebsräte, die Mitglieder des Metallarbeiter-Verbandes und der WSPD, ferner Betriebsräte, keine Abteilungen, darf unvertreten sein. Arbeiterkinderfreunde. Zur außerordentlichen Besprechung treffen die Helfer am Donnerstag bereits um 6 Uhr im Gewerkschaftshaus zusammen. Die Reichhaltigkeit bedingt pünktliches Erscheinen aller. Nachher, 1/2 Uhr, Montefiori-Kursus, Dr. Lewi.

Die Zeitung.

Die Welt von heute ist, besonders, sobald sie sich über irgend eine Preiserhöhung... Wirtschaftslieben genug erweist hat, kauft vom Teuren das Leuerste. Nur eine einzige Leuerung geht nicht diesen Weg der Selbstverständlichkeit, das ist der Preisanstieg des Städtischen Kultur, das man die Zeitung nennt. Was heute über die Zeitung gefurt, gewettet und geschwätzt wird, geht auf keine Ruh. 'It is not a shame, das ich ein solches Papier so teuer ist. Und was steht lesenswertes darin? Nichts weiter als Anzeigen, die mir schmutzige sind! Ich finde weder eine Zeitschrift, die mir zur Unterhaltung, der mich befriedigt, noch sensationell.' - so sagt der eine. 'Ich lese überhaupt nichts mehr,' versichert der andere. 'Dieses Geschwätz vom Tage interessiert mich nicht, und die Hälfte ist ja doch gelogen,' schimpft der dritte. Und doch lesen sie alle! Mit einem Gehirne, wie ihm die allgemeine Not, das Versinken ins Nichts, bedingt. Mit einer Neugierde und einem Wissensdrang, der für die große Notwendigkeit der Tagespresse Bände spricht. Wie mancher vergißt im Angesichte seines schmalen Gehalts und im Ansehen und Schlarfen und stürzt sich mit einer wahren Gier auf das 'Neueste'. Im Hause wartet alles fieberhaft auf die Zeitungshaus. Im Kaufhaus ist der Zeitungsmarkt der meistbesuchte Markt. Sein Geschäft steigt man nur beim Kommen und Gehen, im übrigen verschwindet er hinter einem Wust von Zeitungen und Wochenzeitschriften. Und freust du dich auf dem Wege in eine Kneipe - vorausgesetzt, daß du noch Geld hast - auf deine Zeitung, da kannst sicher sein, im Augenblick liest sie ein anderer, und zwar hundertmal mit behaglicher Gemütsruhe. Wenn ist eine Kunst, auch das Zeitungsgeschäft. Und jeder liest auf seine Art. Betrachten wir die Frau. Sie liest bestimmt das Familienblatt, die Geschichte unterm Strich, oft stehendes Fußes, weil eine vieljährige Neugierde lockt, und sie liest mit Andacht, mit Eifer, mit Genuß, zum Abend durch überfließt sie auch noch das andere. Auch mühen die Frauen und natürlich auch die Kinder wissen, wie der Dollar steht. Sie besitzen diese Kenntnis der Briefmarkensammlung wegen, auch wenn sie haben spielen, damit die Preise dementsprechend sind. Wenn Ferien sind, suchen sie den Wetterbericht. Ein kleineres Kind beim Zeitunglesen zu betrachten, ist eine Studie für sich.

Und der Mann? Es gibt wenige, die ihre Zeitung nicht gewissenhaft studieren. Auch wenn sie nur gelesen ist, und der andere das Abonnement bezahlt! In der Elektrischen und in der Eisenbahn spielt die Zeitung eine große Rolle. Die innere Zufriedenheit mit dem Urteil der Presse verrät sich im Bild und im Gebärden. Das Mitleiden des Lesers läßt den Leser alle Welt verzagen. Das kann zur Katastrophe führen, wenn jemand seine Zeitung mitten auf der Verkehrsstraße studiert. Mit ausländischen Zeitungen wird oft Bildung markiert. Manche meinen, daß der Schriftsteller, das Verlesen des Textes spiele eine geringere Rolle. Und die Anzeigen? Wenn nur jeder es versteht, hier keinen Hunger nach Sensation, keinen Durst nach Erleben zu stillen, an diesem Born der Vielfältigkeit! Alle die kleinen Anzeigen, die Miet- und Stellungsangebote, die Verkäufe und Benachrichtigungen, sie leuchten in die Sorgen und in das Glend des Tages hinein und raunen uns Geschichten zu, die viel Lebensweisheit bergen. Aus all den Einzelbildern formt sich dann mit den großen Anzeigen ein Monumentalfilm, der uns das bunte, bunte Leben der Großstadt mit all seinen Möglichkeiten darstellt.

Wozu diese Plauderei? - Ich will dir keine Zeitung wert und teuer machen. Ich will, daß der Betrag, den du für deine Zeitung, die 'Volkswacht', für die Befriedigung deines geistigen Hungers aufwendest, auch Gegenwert gibt. Deshalb rate ich dir: lies die 'Volkswacht' ganz und lies auch die Anzeigen, die Ankündigungen. Wenn du dein Blatt nur überfließt, wirst du manches übersehen, was du wissen müßt. Auch das Zeitunglesen ist eine Kunst! Wer sie im wahren Sinne übt, wird in wenigen Wochen finden, daß er für die Erweiterung und Vertiefung seiner geistigen Interessen wahrlich nicht zu viel geopfert hat.

Die Mieten in den mit öffentlichen Zuschüssen errichteten Wohnungsbauten.

Klagen über die verschiedenartige Festsetzung der Mieten in den mit öffentlichen Zuschüssen errichteten Wohnungsbauten haben, wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, dem Minister für Volkswohlfahrt Veranlassung gegeben, für die Mietfestsetzungen folgende Richtlinien aufzustellen: Mehr als bisher muß angestrebt werden, die Mieten oder Mietverträge den Neuwohnungen so festzusetzen, daß sie eine angemessene Vergütung der gesamten Herstellungskosten der Neubauten ergeben. Ebenso ist es un-

erlässlich, die Mieten in den Altmwohnungen, namentlich durch eine angemessene Ausgestaltung der Wohnungsbaubausgabe, baldmöglichst in ein angemessenes Verhältnis zur Geldwertwertung zu bringen. Bis dahin müssen die Mieten in den Neuwohnungen im allgemeinen nemenswert höher festgesetzt werden als die Mieten in den Altmwohnungen. Und zwar werden die Neumieten in ein bestimmtes Verhältnis zu den Altmieten zu bringen sein derart, daß die Neumiete etwa das Dreifache der Altmiete in einer entsprechenden Altmwohnung unter Inrechnung der Wohnungsbauausgabe beträgt. Eine sich daraus ergebende Mietsteigerung für die Neuwohnung wird dann nicht als zu hoch anzupreisen sein, wenn sie zunächst die Hälfte der für die betreffende Wohnung in Betracht kommenden Friedensmiete in Goldmark nicht übersteigt.

Diese Richtlinien finden auch auf jene Neuwohnungen Anwendung, die auf Grund der Bundesratsbestimmungen vom 31. Oktober 1918 (Uebereuerungsanschläge) und der Reichsratsbestimmungen vom 10. Januar 1920 (Reichsdarlehen) feinerzeit mit öffentlichen Zuschüssen errichtet worden sind.

Ein Brot 8 Milliar. n 800 Millionen.

Von heute ab kostet ein Pfund helles Brot 2200 Millionen, ein Pfund dunkles Brot 1900 Millionen, eine weiße Semmel 350 Millionen Mark.

Ein Zentner Kohle über 23 Milliarden Mark.

Durch die weitere ungeheure Markverfälschterung sind die Grubenpreise, die Kosten der Zufuhr und der Händlernutzen abwärts gestiegen. Dies erfordert eine Neufestsetzung der Kleinhandelspreise für Kohlen und Briketts. Die neuen Preise sind im Angeheile der vorliegenden Nummer veröffentlicht, es kostet danach ein Zentner Kohle, frei Keller des Verbrauchers, 23 498 Millionen Mark.

Vom Arbeiterbildungsausschuß.

Der heutige Abend bringt

Kammermusik

des Maximilian Hennig-Quartetts. Das Programm enthält zwei Werke von Handel und zwei Haydn'sche Streichquartette. Die in den letzten Tagen eingetretene starke Entwertung der Mark und die damit erheblich gesteigerten Unkosten machen leider eine Nachzahlung von 50 Millionen Mark an der Abendkasse, wo auch Eintrittsprogramme noch zu haben sind, zur unabwendbaren Notwendigkeit.

Arbeiterkinderfreunde.

Liebe Eltern! Unsere Kinderarbeit aufrecht zu erhalten, stellt große Anforderungen an alle Mitarbeiter. Der wirtschaftliche Druck wird eben heute an allen Ecken verspürt. Um mit Euch über die Möglichkeit zu sprechen, wie in dieser Zeit die Mittwochabendmütze überhaupt noch zu halten sind, soll ein in kurzer Zeit einberufender Abend-Gesellschaft geben. Für heute gilt es das nötige zu tun. Euch aufzufordern, Euren Kindern 10 Millionen und mehr für die Abende mitzugeben. Die Wertminderung mit der Streichholzschachtel dürfte uns zu sehr vorantreiben. Die Unkosten, die im Gas, in Vereinnigung und Schulmaterialien liegen, sind uns nicht mehr möglich zu decken. An Euch liegt es nun, die so ungeheuer wichtige und uns und auch Euren Kindern so lieb gewordene Arbeit weiterhin bestehen und wachsen zu lassen.

Wichtig! Arbeiterpostler! Wichtig!

Die Bezirkswanderkassette Breslau-Ost- und -Brieg muß infolge der schwierigen wirtschaftlichen Lage ausfallen.

Die Bezirksleitung. Karl Kunt.

Mieterversammlung des WGB.

Die Mieterschuhabteilung des WGB hatte für Montag abend eine Versammlung nach dem Gewerkschaftshaus einberufen, in der sich Stadtratsordner Genosse Stöpe eingehend mit den neuen Ausführungsbestimmungen des Breslauer Magistrats zum Reichsmietengesetz beschäftigte. Seine Ausführungen zeigten die Notwendigkeit dieser Mieterschuhabteilung. Denn wäre sie nicht dagewesen und hätte ein wachsameres Auge gehabt, so wären infolge des verwerflichen Verhaltens des Vorstehenden des Breslauer Mieterschuhvereins, Herrn Moeller, die Mieter abermals erheblich belästigt worden. In einer Sitzung mit dem Magistrat hat dieser Mieteschuhverein sich fertig gemacht, zu erklären, daß er sich in seiner Wohnung auch die Defen allein machen lasse, daher könne er auch nicht dafür einstehen, daß die Instandhaltung der Defen unter die laufenden Instandhaltungsgaranten fallen. Ueber einen solchen Verrat von Mieterinteressen herab zu allgemeine Empörung bei den Versammelten, die auch dadurch nicht beschwichtigt werden konnte, daß Vertreter des Mieterschuhvereins erklärten, Herr Moeller habe auf einstimmigen Beschluß des Vorstandes sowohl kein Amt als Vorkämpfer des Breslauer Mieterschuhvereins, als auch der Bezirksleitung niedergelegt müssen.

In einer längeren Aussprache wurde das Verhalten des Herrn Moeller von allen Seiten auf das schärfste mißbilligt und die nachstehende Entschloßung angenommen:

'Die heute am 22. Oktober 1923 im großen Saal des Gewerkschaftshauses stattgefundene öffentliche Mieterschuhabteilung mißbilligt aufs schärfste die Stellungnahme des Breslauer Mieterschuhvereins unter der ehemaligen Leitung des Herrn Moeller in bezug auf seine Haltung in dem gemeinsamen Schreiben mit dem Hausbesitzerverein am 11. Oktober 1923, und erwartet, wie bisher geschehen, daß die Mieterschuhabteilung des WGB, die beschloßenen Mieter auch weiter vor jeder Verwertung des Mieterschuhgesetzes und seiner Ausführungsbestimmungen bewahrt.'

Ein Filmvortrag der Breslauer Arbeiterjugend

findet diesen Donnerstag, abends 1/2 Uhr, im großen Saal des Gewerkschaftshauses statt. Dazu laden wir alle Eltern und Freunde herzlichst ein. Was wir euch von unserem Jugendtage in Nürnberg erzählten, das wollen wir euch diesmal im Lichtbild zeigen. Ueber Volkstänze und Regitationen werden das Ganze vorzuführen helfen. Die noch sehr spottbilligen Eintrittskarten zum Preise von 40 Millionen Mark für Eltern und 20 Millionen Mark für Jugendliche sind bei allen Heimkassierern, Heimbauten und im Jugendsekretariat, Zimmer 43a des Gewerkschaftshauses, zu haben. Eltern, besucht am Donnerstag unsern Filmvortrag recht zahlreich!

Eine Straßenbahnfahrt 250 Millionen Mark.

Der Fahrpreis der künftigen Straßenbahn beträgt von Donnerstag ab für die einfache Fahrt 250 Millionen Mark, für Hin- und Rückfahrt 400 Millionen Mark.

Der ermäßigte Preis für Kriegsverletzte, Studenten, Schüler über 18 Jahre, Kinder, Gepäd und Tiere beträgt 100 Millionen Mark für die einfache Fahrt, 160 Millionen Mark für Hin- und Rückfahrt. Die Schülerwochenarten berechtigen vom gleichen Tage ab auch zum Umsteigen und kosten 750 Millionen Mark.

Zur Beschleunigung der Abfertigung der Fahrgäste durch Verminderung des Geldverkehrs der Schaffner werden von 25. d. Mts. ab Aktearten und Wochenkarten nicht mehr ausgegeben.

Die weitere Geldwertwertung nötigt auch die Verwaltung zu der Anordnung, daß Geldscheine im Werte von weniger als 10 Millionen Mark bei Entziehung des Fahrgeldes von den Schaffnern nicht in Zahlung zu nehmen sind.

Zu den Samariterkursen

unserer Arbeiter-Samariter werden schon jetzt Anmeldeungen entgegengenommen. Diese können in der Zusammenkunft im Zimmer 3 des Gewerkschaftshauses am Donnerstag, abends 8 Uhr, erfolgen. Es sei noch bemerkt, daß der Unterricht unentgeltlich ist und für Frauen und Männer gemeinschaftlich stattfindet.

- \* Für das Parteipotter gingen ferner ein: Weiß 15 Mill., Frau Kozja 10 000 Mark, Köhler 2 Mill., Reichstein 10 Mill., Rämpf 6 Mill., Grünjehl 20 Mill., Ungenannt 600 000 Mark, Witte 386 durch Hauenschild Abt. I. H. 2.5 Mill., Distrikt 22: Witte 93 durch Seeger 3 650 000 Mark, Witte 97 durch Fabian 4 205 000 Mark, Witte 92 durch Gejell 3 160 000 Mark, Distrikt 18: Witte 77 durch Arth. Vogel 600 000 Mark, Witte 76 durch Bialesti 1 Mill., G. G. 2 Mill., Meißner 5 Mill., Ungenannt 20 Mill., Distrikt 3: Witte 52 1 800 000 Mark, Witte 47 2 700 000 Mark, Witte 50 5 140 000 Mark, Witte 48 7 910 000 Mark, Witte 49 8 480 000 Mark, Witte 51 9 960 000 Mark, Witte 387 Beamte Station Dertor 44 Mill., Wagner 2 344 000 Mark, Simmenauer 5 Mill., Newebas 5 Mill., Fr. Jr. 5 Mill., Schuster 15 Mill., Frau Blunke 1 Mill., Dr. Emmrich 10 Mill., R. 1 Mill., Piezonta 5 Mill., Kiedel Arthur 13 990 000 Mark, Mart. Goldschmied 10 Mill., G. Cohn 10 Mill., Lehrer Pietich 20 Mill., Ungenannt 100 Mill., Eisenbahn-Ausbehrungswert Witte 41 10 Mill., Witte 236 2 300 000 Mark, Witte 126 4 945 000 Mark, Witte 125 1 810 000 Mark, Witte 24 4 599 500 Mark, Witte 238 7 470 000 Mark, Witte 145 durch Speer 17 Mill., Witte 277 Distrikt 16 durch Walter 5 683 000 Mark, Witte 15 durch Zächte 1 300 000 Mark, Witte ohne Nummer Diamant-Zeh-feinwerke d. Nowak 424 Mill., Witte 41 Distrikt 41 d. Berg 11 160 000 Mark, Witte 342 Distrikt 36 d. Mallich 11 Mill., Witte 343 Distrikt 36 durch Frick Scholz 20 793 000 Mark, ein alter Jmalide 2 Mill., Gabriel 10 Mill., Kögelberger 10 Mill., Kirchner 4 Millionen, Witte 7 007 000 Mark, Ad. Härei 5 Mill., Robitz 10 Mill., Baum 5000 Mark, Witte 340 Distrikt 35 durch Schneider 4 163 000 Mark, Witte 339 Distrikt 5 d. Hahn 967 000 Mark, Witte 325 Distrikt 20 d. Perers 25 500 000 Mark, Felegschaf d. Firma Memide: Gieserci d. Kopezig 68 300 000 Mark, Witte 308, Regulier-Artelung, 95 Mill., Aufteilung Lager und Hofkassone 77 Mill., Witte 306, Schloßerei, durch Köhler, 125 500 000 Mark, Abtg. Mechaniker 129 700 000 Mark, Witte 309, Dreherei, durch Schubert, 321 Mill., Witte 280, Distrikt 26, durch Gottwald, 13 700 000 Mark, Witte 143, OHRM, Aufteilung Forner, durch Müller, 4 400 000 Mark, ein Metall-bohne 10 Mill., Marks 50 Mill., Witte 389, durch Förster, 11 Mill., Witte 344, Werkstat Amt III, 24 710 000 Mark, Witte 378, Distrikt 37, durch Gildner, 1 100 000 Mark, Witte 378, Distrikt 37, 5 672 450 Mark, Witte 241, Städt. Betriebswerke, durch Lütcher, 30 900 000 Mark, Schädel 5 Mill., Schmidt 5 500 000 Mark, Kujche 2 Mill., Klingberg 5 044 000 Mark, Geinde 5 Mill., Sammlung Zentral-Verband Hotels, Restaurants und Kaffee-Angeleitete, im Bürger-garten 171 318 000 Mark, Witte 106, Familie Hermann 10 Mill., 25 Mill., Witte 163 d. Hillmann, 5 Mill., Witte 158 durch Ridorf 27 150 000 Mark, Witte 155 d. Schwarz, 12 440 000 Mark, Witte 164 d. Schröder, 22 550 000 Mark, Distrikt 19, Witte 223, 4 400 000 Mark, Witte 224: 1 100 000 Mark, Witte 220: 6 870 000 Mark, Witte 221: 3 418 000 Mark, Distrikt 24 Witte 64: 2 100 450 Mark, Witte 66: 1 045 000 Mark, Witte 67: 3 Mill., Distrikt 40 Witte 264: 90 800 Mark, Witte 293: 1 700 000 Mark, Witte 259 Distrikt 10 durch Köhler 13 Mill., Poole 10 Mill., Snergerius 2 Mill., Auer 2 Mill., Dujched 5. Kate 10 Mill., Felsen 30 Mill., Dr. Fischerig 50 Mill., Schuratt Wagner 50 Mill., Cholewa 5 Mill., Ungenannt 387 000 Mark, Witte 323 d. Stora 11 Mill.

Allen Spendern besten Dank. Weiterer Spenden werden im Parteisekretariat, Gewerkschaftshaus, 2. Stod, Zimmer 36, entgegengenommen.

Die Inhaber der noch ausstehenden Sammel-listen werden hiermit zum vierten Male aufgefordert, die Listen im Sekretariat abzugeben. Wenn dies nicht bis zum 27. Oktober geschieht, sind wir leider gezwungen, die Namen der Betreffenden zu veröffentlichen.

Rob. Herrmann, Kassierer, Postfachkonto 31 158.

\* Die Breslauer Leuerungszahl vom 22. Oktober, die vom städtischen Statistischen Amt nach den Grundzügen des Statistischen Reichsamts errechnet wird und zugleich als Grundlage für die Berechnung der Reichsrichtzahl dient, beträgt 210 321 500 000 Mark (gegen 59 089 200 000 Mark in der Vorwoche und 104,06 Mark im Jahre 1913/14).

\* Die Franziska Breslau-Süd bleibt am 7., 17., 27. und dem vorletzten Monats nach einer Bekannmachung im Anzeigenteil für den Verkehr geschlossen.

\* Die Mitglieder der Breslauer Volksbühne erhalten zu der Vorstellung des vieraktigen Schauspiels von Oskar Wilde 'Die Frau ohne Bedeutung' im Lobe-Theater am kommenden Freitag eine Ermäßigung von 30% auf die Kassenpreise.

\* Amtlicher Wetterbericht. Erneut bilden sich über den britischen Inseln und Nordfrankreich Störungen aus, die nicht ohne Einfluß auf unser Wetter sein werden. Mittwoch: Meist wolfig, streifenweise geringe Niederschläge. Temperatur unverändert bei südwestlichem bis westlichem Winde.

\* Verloren wurde am 22. d. Mts., abends 1/2 Uhr, Kupfer-schmiedestrage, Ecke Schmiedebrücke, eine braune Brieftasche mit Inhalt und dem Mitgliedsbuch der Sozialdemokratischen Partei. Der Finder wird gebeten, dieselbe bei Wolf, Sonnenstraße 31, L. abzugeben.

Advertisement for 'Feurio' soap. Text: 'Warum wäscht die Hausfrau mit Feurio? Wäsche ist heute unerfessbar. Das Beste ist heute für sie gerade gut genug. Feurio Haushaltseife mit 30% Fett ist die beste Haushaltseife der Gegenwart, schont Wäsche und Haut und ist sparsam im Gebrauch. Vereinigte Seifenfabriken Stuttgart A. G.' Includes a large 'Feurio!' logo and a small illustration of a woman washing clothes.



